

Allgemeine Zeitung

RHEIN MAIN PRESSE

[Allgemeine Zeitung](#) / [Lokales](#) / [Bad Kreuznach](#) / [Stadt Bad Kreuznach](#)

Stadt Bad Kreuznach 20.04.2015

Neuer Blick bei Vortrag über Bosenheimer „Widerstandskämpfer“ Karl Sack



Im Stadtteil Bosenheim wurde in den 70er Jahren eine Straße nach dem 1945 hingerichteten Karl Sack benannt.

Foto: Fred Lex

Von Fred Lex

BAD KREUZNACH - In ehernen Lettern verkündet eine Ehrentafel am evangelischen Gemeindehaus in Bosenheim, dass der am 9. Juni 1896 in Bosenheim geborene Generalstabsrichter Dr. Karl Sack als „Widerstandskämpfer gegen das Unrecht des 3. Reiches für Freiheit, Recht und Menschenwürde zusammen mit Bonhoeffer, Canaris, Oster und andere am 9.4.1945 im KZ Flossenbürg ermordet wurde“.

70 Jahre nach der Hinrichtung wird der „Widerstandskämpfer“ Karl Sack wesentlich kritischer beurteilt. Sack sei ein

karrierebewusster, in der nationalsozialistischen Ideologie tief verwurzelter Wehrrechtsjurist gewesen, berichtete in einem Vortrag vor dem Verein „Haus der Stadtgeschichte“ Richter a. D. Joachim Hennig, der als Zweiter Vorsitzender des Fördervereins Mahmal Koblenz und im Fachbeirat NS-Gedenkarbeit tätig ist. Irgendeine Art von „Kampf“ gegen Hitlers menschenverachtendes Unrechtsregime sei in Sacks Lebenslauf nicht zu erkennen.

- **ZUR PERSON**

Karl Sack war ein deutscher Jurist. Geboren ist er am 9. Juni 1886 in Bosenheim, hingerichtet wurde Sack am 9. April im KZ Flössenburg.

Offene Fragen

In den zwei Stunden, in denen sich der Referent und die Zuhörer im Großen Sitzungssaal des Stadthauses mit dem Leben Karl Sacks beschäftigten, wurde manches zurechtgerückt, viele Fragen blieben aber auch offen. Die sachliche, emotionsfreie Darstellungsweise des Referenten fand beim Publikum hohe Anerkennung, auch die Leiterin des Stadtarchivs, Franziska Blum-Gabelmann, lobte die Fülle der vorgetragenen Details.

Die kritische Bewertung Sacks löste in der Zuhörerrunde allerdings auch Verblüffung und Bestürzung aus. Ob man denn in Bosenheim weiter mit „diesem Text auf der Tafel“ leben könne und ob man heute nicht „Bauchweh bekomme“, weil man bei der Eingemeindung Bosenheims in den 70er Jahren eine Straße nach Sack benannt habe – so die Kommentare in der Gesprächsrunde. Sack sei ja im Grunde nichts weiter als ein Unterstützer und Nutznießer des Hitler-Regimes gewesen.

Der Lebenslauf Sacks zeigt einen grundkonservativen, hochqualifizierten Juristen, der einer Burschenschaft angehört, bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs freiwillig an die Front geht, fünf Mal schwer verwundet wird, einen Offizierslehrgang absolviert, nach der Ablegung der juristischen Staatsexamen sofort heiratet und fortan die Erfolgsleiter zielstrebig nach oben steigt: 1930 ist er bereits Landgerichtsrat in Mainz.

Sack wird nach Hitlers Machtübernahme Mitglied im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, der unter anderem dadurch von sich reden macht, dass er 1933 in aller Öffentlichkeit einen Treueschwur auf den Führer ablegt. Sack tritt 1934 in die neu eingerichtete Militärjustiz ein, wirkt als Reichskriegsgerichtsrat an Todesurteilen wegen Landesverrats mit und liegt speziell bei der Bewertung von Fahnenflucht voll und ganz auf der scharfen Linie, die Hitler vorgegeben hat. Er erhält ausgezeichnete Beurteilungen. 1944 ist er Generalstabsrichter – in wenigen Jahren eine glanzvolle Karriere vom Landgerichtsrat zum höchsten Heeresrichter des NS-Staates.

Über eine frühere Bekanntschaft mit dem Richterkollegen Hans von Dohnanyi, so berichtete Joachim Hennig, sei Sack in Kontakt zu Canaris, Goerdeler und anderen Personen des Widerstands gelangt, die einen Umsturz planten. Als das Attentat gegen Hitler am 20. Juli 1944 in einem Desaster endete, hatte dies eine beispiellose Verfolgung und Vernichtung der Verschwörer zur Folge. Sack sei zunächst unbehelligt geblieben, dann aber, als die Gestapo in Akten eine Liste fand, aus der hervorging, dass er bei einem Gelingen des Umsturzes als Reichsjustizminister vorgesehen war, habe ein SS-Standgericht ihn am 8. April 1945 zum Tod verurteilt, am 9. April wurde er gehängt. Selbst nach den Gesetzen des NS-Staates sei dieses Standgericht gesetzwidrig gewesen, betonte Hennig.

Ihm gehe es in seinen Vorträgen darum, gegenüber dem Fall Sack eine kritische Haltung einzunehmen, erläuterte der Referent. Durch die gezielte Lobbyarbeit ehemaliger NS-Heeresrichter, die sich in dem Widerständler Sack eine willkommene Figur für ihre eigene Rechtfertigung erschufen und durch unkritische Biografen sei nach 1945 ein unzutreffendes Bild des höchsten Heeresrichters im NS-Staat gezeichnet worden. Dies gelte es zu korrigieren.

[Sie möchten noch mehr interessante Nachrichten aus der Region lesen? Dann testen Sie jetzt 14 Tage kostenlos & unverbindlich das Komplettpaket "Print & Web plus"!](#)

Anzeige Loft-Ambiente mit Dekokissen im Architecture-Stile



Das Kissen-Design der Serie architecture von markilux gibt jedem Raum mit seinen urbanen Motiven einen coolen Look. Spielen Sie mit Farben und Kissen-Formen. Holen Sie die Skyline in Ihr Wohnzimmer!

[Mehr erfahren](#)

© Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG - Alle Rechte vorbehalten